

Eine Grabrede mit schwarzem Humor

„Tutu Toulouse“ servierte den Live-Krimi „Damals in Albion“ im Alten Schulhaus – Ensemble arbeitete das Stück selbst aus

Von Agnieszka Dorn

Gaiberg. Beerdigungen sind fast wie Geburtstage: Denn da kommt die illustre Gesellschaft zusammen und erweist dem Verstorbenen die (letzte) Ehre. So war es auch bei der Trauerfeier des unter mysteriösen und schrecklichen Umständen verstorbenen Schweinebarons Harold Winston. Rache sei, wenn man es jemand anderem so richtig heimzahle. Mit Rache verübe man Vergeltung für eine massive seelische Verletzung. Und dann wurde ein finsterner Plan geschmiedet. So begann der Live-Krimi „Damals in Albion“ des literarisch-musikalischen Ensembles „Tutu Toulouse“ im Alten Schulhaus in Gaiberg. Und schon lange bevor es zur Pause läutete, fragte sich das Publikum: Wer ist der Täter?

Die Veranstaltung war ausverkauft, das Ensemble trat zum zweiten Mal in Gaiberg auf und begeisterte abermals das Publikum. „Tutu Toulouse“ – das sind Schauspieler Matthias Paul, Sängerin Tina Birke, Dorothee Grubert am Kontrabass und Gitarrist Oliver Kuka – hat-

ten die Geschichte gemeinsam mit Kriminalschriftsteller Alexander Emmerich und dem Drehbuchautor Hagen Moscherosch ausgearbeitet, die auf einer Idee des verstorbenen Heidelberger Autoren Carlo Schäfer basiert. Das Stück dreht sich um den offenbar ermordeten Schweinezüchter Winston, der in Little Hutton, einem verschnarchten 200-Seelen-Dorf irgendwo in den North York Moors, lebte – und auch dort verstarb. Wegen seines Lächelns hatte er den Spitznamen „Smiley“.

Wie auf einer Beisetzungsfeier ging es im Alten Schulhaus zu. Die Akteure traten in Trauerkleidung auf und man kam sich tatsächlich wie bei einer Beerdigung



Gingen auf Tätersuche (v.l.): Dorothee Grubert am Kontrabass, Matthias Paul, Tina Birke und Gitarrist Oliver Kuka. Foto: A. Dorn

vor, zumal Matthias Paul die Grabrede direkt an die Zuschauer richtete. Und schwups war man mitten im Geschehen. Das Ensemble hatte das fantastisch in Szene gesetzt. Zu Winstons Beerdigung

kamen lauter Menschen, die mehr oder weniger mit ihm zu tun hatten: Eine junge Frau stand am Kopfende des Grabes und weinte bitterlich. Ein Mann namens Teddy dachte: „Jetzt ist dir dein Grinsen endgültig vergangen, Smiley – heute fährst du endlich in die Grube“. Und Winstons Verfllossene Priscilla spielte mit einem Parfümfläschchen in ihrer Tasche, in dem sich einst ein Giftcocktail befunden hatte oder immer noch befand. Unter den 100 Trauergästen gab es auch noch einen Mann namens Donald und einen Rucksackreisenden aus Deutschland.

Die vier „Tutus“ agierten mit Charme, einem Schuss schwarzen Humor und musikalischer Bestleistung. Herausragend war Matthias Paul als Erzähler, man nahm ihm jedes Wort ab. Sängerin Tina Birke entführte mit ihrem Gesang nach England und Oliver Kuka sowie Dorothee Grubert sorgten instrumental für Krimistimmung. Da war einfach Gänsehaut pur angesagt.

Ach ja: „Albion“, das dem Stück den Namen gibt, ist ein Pub in Little Hutton, dem Wohnort des Verblichenen.